

## 2 Kindheit – Schule – Jugend



*Luthers Herkunft,  
Jugend und  
Ausbildung  
bis 1505 (S. 11)*

In diesem Kapitel geht es um Luthers Kindheit und Jugend, seine Erfahrungen in der Familie und in der Schule. Luther hat offenbar eine – wie damals üblich – sehr harte Erziehung genossen. Diese Erfahrungen haben ihn stark geprägt.

Erik H. Erikson, der sich in seinem Buch »Der junge Mann Luther« intensiv mit Luthers Kindheit und Jugend befasst hat, sieht in seiner harten Erziehung den Schlüssel zu Luthers Schwierigkeiten, das Gottesbild vom strafenden Gott zu überwinden und an Gottes Liebe und Vergebung zu glauben. Der jähzornige strafende Vater prägte nach Erikson das Gottesbild des jungen Luther, der sich vor den maßlosen Strafen des himmlischen Richters fürchtet.

Als Gegenbild erlebt der junge Mönch Luther seinen Beichtvater Staupitz, dem er »später sogar theologische Verdienste zu[schrieb] als »seinem Vater im Evangelium« (Erikson 1970, 183).

Die Beschäftigung mit Luthers Kindheit und Jugend, insbesondere mit seiner Schulzeit, stößt vor allem bei S. der Sek I auf großes Interesse, können sie doch hier interessante Vergleiche mit dem eigenen Schulleben anstellen.

### Materialien

M 2/1 Luthers Eltern

M 2/2 Martin Luther über seine Kindheit und Jugend  
(Selbstzeugnisse und AB, drei Blätter)

M 2/3 Martin Luther in der Schule

M 2/4 Puzzleteile: Schule zur Zeit Luthers

Empfohlenes Vorgehen:

#### 1. Schritt: Die Eltern

Die S. schauen sich das Bild von Hans und Margarete Luther M 2/1 genau an und schreiben auf das Arbeitsblatt in Stichworten oder kurzen Sätzen, welchen Eindruck die Mutter und der Vater auf sie machen.

Lucas Cranach d.Ä. hat die Eltern Luthers im Jahre 1527 gemalt.

Der Vater ist als wohlhabender Unternehmer (Wams!) dargestellt. In seinen Gesichtszügen ist der mühsame Aufstieg von einem armen Bergmann zum wohlhabenden Bürger (Mitbesitzer...) abzulesen.

Die Mutter macht einen recht verhärmten Eindruck.

Hier ist es sinnvoll, das Schwarzweiß-Bild durch entsprechende farbige Bilder (DZ) zu ersetzen.

#### 2. Schritt: Frühe Erfahrungen

Auf dem AB M 2/2 finden sich Selbstzeugnisse Luthers über seine strenge Erziehung im Elternhaus und in der Schule.

Die – in modernes Deutsch übertragenen – Originaltexte sind für S. der Sek I sehr schwer zu verstehen. Daher wurden schwierige Wörter im Text unterstrichen.

Das AB bietet für die Begriffe jeweils drei Deutungen, von denen jeweils eine richtig ist. Die S. kreuzen die richtige Antwort an und übertragen die nummerierten Buchstaben in das AB. Es entsteht dann der Satz:

»Harte Strafen in Elternhaus und Schule machten Angst.«

Zur Verdeutlichung ist noch ein Satz von Erikson angefügt, der den Zusammenhang zwischen Luthers Erfahrung eines strengen Vaters und seiner Erfahrung eines strengen Gottes aufzeigt. Die S. übertragen den gefundenen Satz in ihr Heft.

*Hinweis: Bitte beim Kopieren  
den rechten Rand des Blattes  
mit der Lösung abknicken!*

### 3. Schritt: In der Schule

M 2/3 und M 2/4 sind insbesondere für die unteren Klassen der Sek I geeignet. Die S. lesen zunächst den Text über Luthers Erfahrungen in der Schule (M 2/3), der ihnen die Abbildung erschließen kann.

Dann schneiden sie die Puzzleteile (M 2/4) aus, kleben diese zusammengefügt in ihr Heft ein und beschriften die Sprechblasen. Unterrichtsversuche haben gezeigt, dass die S. beim Ausfüllen der Sprechblasen sehr kreativ sind und die wesentlichen Aussagen des Bildes treffen (beim Ausschneiden der Sprechblasen müssen die Umrandungen stehen bleiben, s.u.!).

### 4. Schritt: Bezug zur eigenen Situation

Um den Bezug zur eigenen Situation herzustellen, können die S. im Klassenunterricht oder in GA ihre eigene Kindheit und Jugend mit der von Martin Luther vergleichen. Sie werden dabei interessante Übereinstimmungen und Unterschiede feststellen. Als befruchtend für eine solche Diskussion hat es sich erwiesen, den Satz von Erikson (vgl. M 2/2) heranzuziehen. Dieser Satz kann – als stummer Impuls an die Tafel geschrieben – als Gesprächseinstieg dienen.

Möglich ist auch folgender Impuls:

Zur Zeit Luthers herrschte in der Schule eine strenge Ordnung. Diskutiert in eurer Religionsgruppe, wie streng die Ordnung in der Schule heute sein soll. Ihr könnt dabei u.a. folgende Stichworte heranziehen: Schuluniform, Strafen usw.



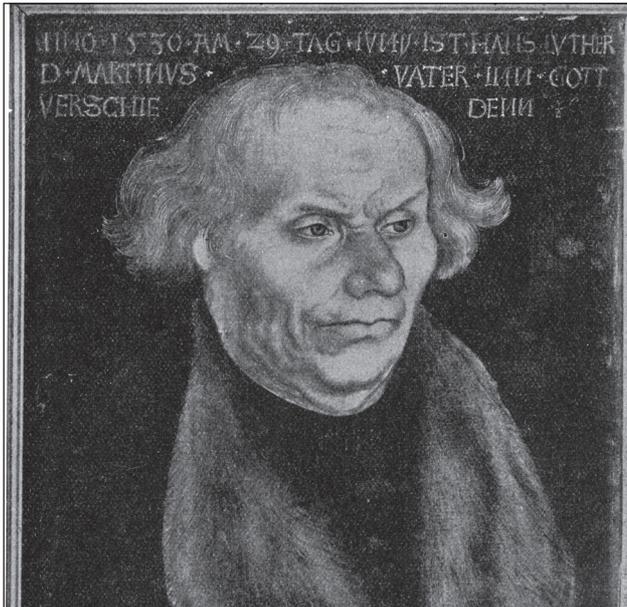
# M 2/1 Luthers Eltern

## Aufgaben:

Schau dir die Bilder von den Eltern Martin Luthers genau an.

Notiere unten auf dem Blatt in Stichworten oder kurzen Sätzen, welchen Eindruck Martins Mutter und sein Vater auf dich machen.

11\_Kap1



Luthers Vater Hans

12\_Kap1



Luthers Mutter Margarete

Handwriting practice lines consisting of 12 horizontal lines. A large diagonal watermark 'Leseprobe' is overlaid across the lines.

# M 2/2 Martin Luther über seine Kindheit und Jugend (1)

## Aufgabe:

Lest Luthers Aussagen über seine Kindheit und Jugend durch. Kreuzt auf dem Arbeitsblatt die richtige Bedeutung der fett gedruckten Wörter an.

Den Lösungssatz – eine Erfahrung Luthers aus seiner Kindheit und Schulzeit – findet ihr, wenn ihr die mit Ziffern bezeichneten Buchstaben der jeweils richtigen Lösungswörter der Reihe nach aufschreibt.

Schreibt den gefundenen Satz auf.

### Die Eltern

Mein Vater ist in seiner Jugend ein armer **Häuer** gewesen. Die Mutter hat all ihr Holz auf dem Rücken heimgetragen. So haben sie uns erzogen. Sie haben harte Mühsal ausgestanden, wie sie die Welt heute nicht mehr ertragen wollte. Tischreden, Januar 1533

Man soll die Kinder nicht zu hart **stäüpen**. Mein Vater **stäüpte** mich einmal so sehr, dass ich vor ihm floh und dass ihm bange war, bis er mich wieder zu sich gewöhnt hatte. Tischreden, Mai 1532

Meine Eltern haben mich in strengster Ordnung gehalten, bis zur Verschüchterung. Meine Mutter **stäüpte** mich um einer einzigen Nuss willen, bis Blut floss. Und durch diese harte **Zucht** trieben sie mich schließlich ins Kloster; obwohl sie es herzlich gut meinten, wurde ich dadurch nur verschüchtert. Tischreden, März/Mai 1537

### In der Schule

Es ist ein übel Ding, wenn Kinder und Schüler das Vertrauen zu Eltern und Lehrern verlieren. So gab es zum Beispiel **abgeschmackte** Schulmeister, die durch ihr **barsches** Wesen viele treffliche Anlagen verderben. Tischreden, März/Mai 1537

Es sind manche **Präzeptoren** so grausam wie die Henker. So wurde ich einmal vor Mittag fünfzehnmal geschlagen, ohne jede Schuld, denn ich sollte **deklinieren** und **konjugieren** und hatte es [doch noch] nicht gelernt. Tischreden, Frühjahr 1543

### Christus als Richter

Ich wurde von Kindheit auf so gewöhnt, dass ich erblassen und erschrecken musste, wenn ich den Namen Christus auch nur nennen hörte; denn ich war nicht anders unterrichtet als dass ich ihn für einen **gestrengen und zornigen Richter** hielt. Aus dem Galaterkommentar 1535

### Erste Begegnung mit der Bibel

Vor dreißig Jahren las niemand die Bibel, und sie war allen unbekannt. Die **Propheten** waren unbekannt und unverständlich. Zum Beispiel, ich hatte, als ich zwanzig Jahre alt war, noch keine Bibel gesehen. Ich war der Ansicht, es gebe kein **Evangelium** bzw. keine **Epistel** außer den in den **Sonntagspostillen** geschriebenen. Endlich fand ich in der Bibliothek eine Bibel. Tischreden, Februar 1538

Ich sah als Jüngling in Erfurt die Bibel in der Universitätsbibliothek und las eine Stelle im Samuel, doch der Glockenschlag rief mich in die Vorlesung. Ich hatte große Lust, das ganze Buch zu lesen. Zu jener Zeit gab es aber keine Gelegenheit. Tischreden, Sommer 1540

### Der Blitzstrahl bei Stotternheim

Am 16. Juli, dem Alexiustag, sprach er: Heute jährt es sich, dass ich in das Kloster zu Erfurt gegangen bin. – Und er begann die Geschichte zu erzählen, wie er ein **Gelübde** getan, als er nämlich kaum vierzehn Tage vorher unterwegs gewesen und durch einen Blitzstrahl bei Stotternheim nicht weit von Erfurt derart erschüttert worden sei, dass er im Schreck gerufen habe: Hilf du, **hl. Anna**, ich will ein Mönch werden! ... Nachher reute mich das **Gelübde**, und viele rieten mir ab. Ich aber beharrte dabei, und am Tage vor Alexius lud ich die besten Freunde zum Abschied ein, damit sie mich am morgigen Tag ins Kloster geleiteten. Als sie mich aber zurückhalten wollten, sprach ich: Heute seht ihr mich zum letzten Mal. Da gaben sie mir unter Tränen das Geleite. Auch mein Vater war sehr zornig über das Gelübde, doch ich beharrte bei meinem Entschluss. Niemals dachte ich das Kloster zu verlassen. Ich war der Welt ganz abgestorben. Tischreden, Juli 1539

## M 2/2 Martin Luther über seine Kindheit und Jugend (2)

Häuer	B e r <sup>19</sup> g m a <sup>2</sup> n n	0	19 = R
	M a t <sup>19</sup> r o s e <sup>2</sup>	0	2 = A
	H o <sup>19</sup> l z f ä <sup>2</sup> l l e r	0	
stäupen	a u <sup>35</sup> s s c h i <sup>25</sup> m p f e n <sup>20</sup>	0	35 = A
	a <sup>35</sup> u <sup>25</sup> s p e i t s c h <sup>1</sup> e n <sup>20</sup>	0	25 = U
	e i <sup>35</sup> n s p <sup>25</sup> e r r <sup>20</sup> e n	0	1 = H 20 = N
Zucht	B e l <sup>24</sup> o h <sup>3</sup> n u <sup>41</sup> n g <sup>43</sup>	0	24 = S
	B e s <sup>24</sup> t r <sup>3</sup> a <sup>41</sup> f u n g <sup>43</sup>	0	3 = R
	G <sup>24</sup> e f ä n <sup>3</sup> g n <sup>41</sup> i s <sup>43</sup>	0	41 = A 43 = G
abgeschmackt	s c h l <sup>21</sup> e c h t g e w ü r z t	0	
	g <sup>21</sup> e s c h m a c k l o s	0	21 = H
	g e f ü h <sup>21</sup> l l o s	0	
barsch	u n <sup>26</sup> f r e u n <sup>12</sup> d <sup>27</sup> l i c h	0	26 = N
	d <sup>26</sup> u m <sup>12</sup> m <sup>27</sup>	0	12 = N
	s <sup>26</sup> c h w e r <sup>12</sup> h ö r i g <sup>27</sup>	0	27 = D
Präzeptor	H a <sup>15</sup> u s m e i s t <sup>18</sup> e r	0	15 = E
	L e <sup>15</sup> h r e <sup>18</sup> r	0	18 = E
	M ö <sup>15</sup> n c h <sup>18</sup>	0	
deklinieren	ein H a <sup>22</sup> u p t <sup>45</sup> w o r t <sup>4</sup> in seiner Form verändern	0	22 = A
	ein T ä <sup>22</sup> t i g k <sup>45</sup> e i t s w o r t <sup>4</sup> verändern	0	45 = T
	die R i <sup>22</sup> c h <sup>45</sup> t u n g <sup>4</sup> ändern	0	4 = T
konjugieren	ein H <sup>38</sup> a u p <sup>6</sup> t w o <sup>17</sup> r t in seiner Form verändern	0	38 = T
	ein T ä <sup>38</sup> t i g k e i t s <sup>6</sup> w o r t <sup>17</sup> verändern	0	6 = S
	die R <sup>38</sup> i c h t <sup>6</sup> u n g <sup>17</sup> ändern	0	17 = T
Christus war für Martin	ein g u <sup>39</sup> t e r <sup>13</sup> V a t e r <sup>29</sup>	0	39 = E
	ein g <sup>39</sup> u t e <sup>13</sup> r H i r t <sup>29</sup> e	0	13 = I
	ein s t r e <sup>39</sup> n g e r R i <sup>13</sup> c <sup>29</sup> h t e r	0	29 = C
Ein Prophet ist	ein W a <sup>11</sup> h r s a g <sup>28</sup> e r	0	11 = E
	ein B o t e <sup>11</sup> G o t t e s <sup>28</sup>	0	28 = S
	ein S t <sup>11</sup> e r n d e u t e r <sup>28</sup>	0	

# M 2/2 Martin Luther über seine Kindheit und Jugend (3)

Evangelium	Buch mit $G^{42} e s^{31} c h^{34} i c h^{16} t e n^{30}$	0	42 = N
	$n^{42} e u^{31} t e s t a m^{34} e n t l i c h^{30} e s$ Buch	0	31=U
	$a^{42} l t t^{31} e s t a^{34} m e n t l i c h e s^{30}$ Buch	0	34=M 16=L 30=H
Epistel	immergrüne $P f^{33} l a n z^{10} e$	0	
	stechendes $I n^{33} s e k t^{10}$	0	33 = E
	$B r i e^{33} f^{10}$	0	10 = F
Postille	$E r b a^{9} u n^{40} g s b u^{23} c h$ mit biblischen Texten	0	9=A
	$B r i e f t^{40} r ä g e r^{23}$	0	40=N
	$S p a z i e r g a^{23} n g$	0	23=U
Gelübde	$S^{44} c h^{8} w^{36} u r^{14}$ vor Gericht	0	44 = S
	$V e r^{44} f l u c h^{8} u n^{36} g^{14}$ eines Feindes	0	8 = R 36=C
	$V e r s^{44} p r e c^{36} h^{37} e n^{14}$ gegenüber Gott	0	37 = H 14 = N
heilige Anna	Schutzheilige der $B 5 r^{32} i e f t r ä g e r$	0	5 = E
	Schutzheilige der $B e r g l e u t e$	0	32 = L
	alkoholisches $G e t r ä n k$	0	7 = T

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
<input style="width: 100%; height: 15px;" type="text"/>															
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27			
<input style="width: 100%; height: 15px;" type="text"/>															
28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40			
<input style="width: 100%; height: 15px;" type="text"/>															
41	42	43	44	45											
<input style="width: 100%; height: 15px;" type="text"/>															

Der Psychoanalytiker Erik H. Erikson, der sich intensiv mit Luthers Kindheit und Jugend befasst hat, meinte:

*Der jähzornig strafende Vater machte es seinem Sohn schwer, an Gottes Liebe und Vergebung zu glauben. Stattdessen fürchtete er die maßlose Strafe des himmlischen Richters, die in keinem Verhältnis zur eigenen Schuld stand. Als Student erlebte er in Staupitz einen hilfreichen, väterlichen Freund, den er später »seinen Vater im Evangelium« nannte.*

## M 2/3 Martin Luther in der Schule



21\_Kap2

### Martin Luthers Schulzeit (1491–1501)

Seit seinem 7. Lebensjahr besuchte Martin Luther zehn Jahre lang die Lateinschulen in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach. Der Unterricht wurde in Latein, der Sprache der Gelehrten, erteilt. Die Lehrer achteten streng darauf, dass die Schüler im Unterricht nicht Deutsch sprachen. Das Lateinische wurde den Kindern eingepaukt, nicht selten mit der Rute.

Luther berichtete später im Rückblick von schlechten Erfahrungen, die er während seiner Schulzeit machte:

*»Es gibt jetzt nicht mehr die Hölle und das Fegefeuer unserer Schulen, in denen wir geplagt wurden mit Deklinations- und Konjugationsübungen, wo wir doch rein gar nichts gelernt haben durch so viel Prügel, Zittern, Angst und Jammern.«*

Ältere Schüler mussten die jüngeren überwachen. Der »Wolf« führte einen »Wolfszettel«, auf den er aufschrieb, wenn ein Mitschüler ein deutsches Wort redete oder sich schlecht benahm und z.B. fluchte. Am Ende der Woche wurden die aufgeschriebenen Schüler bestraft. Dem schlechtesten Schüler wurde als Zeichen der Schande die Eselsmaske umgehängt. Er durfte sie an den nächsten Mitschüler weitergeben, den er seinerseits bei einem deutschen Wort ertappte.

Wörterklärungen:

Deklination: Formenabwandlung eines Substantivs (Hauptwortes), z.B.: das Haus, des Hauses ...

Konjugation: Abwandlung eines Verbs (Zeitwortes), z.B. ich komme, du kommst ...

Magister: Lehrer = Titel für den Abschluss an der Universität, der zum Lehramt befähigte

(Die Zitate stammen aus: An die Ratsherrn aller Städte deutschen Landes, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen, 1524)